

Bruno Ritter

Schloss Kastelbell, 18. September bis 30. Oktober 2022

Bruno Ritter (*1951) lebt seit Jahrzehnten im Bergell und arbeitet in seinem Atelier in Chiavenna als begnadeter Maler und virtuoser Zeichner an einem vielschichtigen und stets durch tiefeschürfende Inhalte geprägten Œuvre. Im Schloss Kastelbell stellt er neue, während der letzten Jahre entstandene Gemälde vor. Die Darstellungen scheinen nur auf den ersten Blick Äusserliches, real Geschautes wiederzugeben. Sie veranschaulichen vielmehr tiefe innere Wirklichkeiten, indem es sich um geistig-seelische Projektionen, um das Aufzeigen innerer Befindlichkeiten handelt. Die Menschen – ob als Paare oder als vielfigurige Gruppen inszeniert – entziehen sich einer räumlichen Bestimmung und agieren untereinander in mannigfachen Beziehungen zwischen inniger Berührung, Abstossung, Unsicherheit, Distanz, Zwang oder Kampf. Neben der Körpersprache und Mimik tragen die malerischen Mittel wie Pinselduktus, Chromatik und Plastizität beziehungsweise Fläche, die Bruno Ritter gekonnt einsetzt, zum Eindruck von Beklommenheit und Ungewissheit bei.

Andere Werkgruppen thematisieren das abstruse Verrenken der Körper auf der verzweifelten Suche nach Schlaf. Ungewöhnliche Körperstellungen und bizarre Situationen faszinieren den Künstler seit jeher und fordern zu immer neuen Bildfindungen, was auch für die fixierten Schattenfiguren zutrifft. In der unvermittelten Begegnung und Interaktion zwischen Mensch und Tier wiederum geht es um die Thematik innerer Verwandtschaft, um Huldigung und Unterwerfung.

Bruno Ritter bezieht sich auf die kunsthistorische Tradition der Groteske: Auf die Dialektik von Vertrautem und Ungewohntem, auf das Paradoxe drastischer Übertreibung, monströser Komik oder obszöner Hässlichkeit. Zudem dient ihm das Groteske als Stilmittel expressiver Übersteigerung. Bruno Ritters Malerei ist mit ihrer geradezu barock anmutenden Attitüde nur scheinbar anachronistisch. Im Gegenteil: Sie bezeugt ihre Aktualität gerade in der heutigen Zeit allgemeiner Verunsicherung, indem sie zeitlose menschliche Bedürfnisse, psychische Befindlichkeiten und prekäre Zustände veranschaulicht.

Als Betrachtende ist man in der Konfrontation mit den Gemälden von Bruno Ritter erheblich gefordert. Denn wir versetzen uns unweigerlich in die uns vor Augen gestellten Gegenüber und hinterfragen den eigenen Umgang mit den jeweiligen Konstellationen. Einzig bei der Werkgruppe der Gartenbilder, die Bruno Ritter als «Dschungel» bezeichnet, stehen primär malerische Aspekte im Vordergrund: Das wechselvolle Spiel von Licht und Schatten, die schillernden Farben sowie das Gewachsene und Flüchtige im Fluss der Zeit.

Dr. Beat Stutzer